

EIN JUNGBRUNNEN: DIE KÖLNER KEVELAER-BRUDERSCHAFT



Marienvallfahrt und junge Leute – in der Kölner Kevelaer-Bruderschaft geht das zusammen. Im vergangenen Sommer waren unter den 130 Teilnehmern der Kevelaer-Wallfahrt bereits über 50 Kinder und Jugendliche. Michael Rind, der Präfekt der Bruderschaft, erzählte Ute Strunk, wie es dazu kam.

„Wir sind eine Marienvallfahrtsgemeinschaft, die sich schon seit 1672 jährlich zu Fuß auf den Weg von St. Kunibert ins niederrheinische Kevelaer macht – und zurück! Dabei ziehen wir betend und singend durch die Ortschaften, während das Kreuz vorneweg getragen wird. Die Pilger sind meist über Jahrzehnte begeistert dabei.“

Aber die Teilnehmerzahl war rückläufig. Die Pilgergemeinschaft, im Jahre 1680 vom Kölner Erzbischof als Bruderschaft anerkannt, wollte diese Entwicklung zu Beginn des neuen Jahrtausends aufhalten. Der Vorstand suchte gemeinsam nach Ideen, die christliche Wallfahrtstradition zukunftstauglich zu gestalten. Daraus entstand ein Konzept zur ‚Neupilgergewinnung‘, das besonders Kinder und Jugendliche einbinden sollte. „Denn die Jugend ist nicht nur unsere Zukunft, sondern auch die von Wallfahrtsgemeinschaften, christlichen Gemeinschaften und Kirche insgesamt“, stellt er als Vater zweier erwachsener Töchter fest.

Doch gerade bei Neueinsteigern ist zu Beginn des Weges die Ungewissheit groß: „Was erwartet mich?“, „Wie groß sind die Strapazen – halte ich das durch?“, „Werde ich mit den anderen Teilnehmern klar kommen?“ Die Bedenken werden in Gesprächen bei der Anmeldung offen angesprochen und die Alternativen für den Weg oder die Übernachtung besprochen. „Und dann ist es erstaunlich, wie schnell sich gerade die jungen Pilger eingewöhnen und mit Feuereifer dabei sind“, berichtet Michael Rind begeistert.

Wichtig ist der Bruderschaft, während der kompletten

Wallfahrtsoktav Gestaltungsräume für die Jugend anzubieten. Gemeinsame Andachten, die sie selbständig gestalten, eigene spirituelle Angebote und das Erlebnis in der großen Gruppe verbinden. Spontan wird da ein Klettergerüst am Wegesrand zur Pausenbeschäftigung – obwohl die Füße eben noch keinen Schritt mehr tragen wollten!

Und immer wieder gibt es Miteinander über die Generationengrenzen hinaus: so reicht die 75-Jährige dem Siebenjährigen die Hand und geht mit ihm betend oder erzählend eine Station. So löst sich dann auch der Drang, den Weg mehr im Bus als zu Fuß zurückzulegen, in Luft auf.

„Der erstaunliche Zuspruch der jungen Leute ist das Ergebnis genauso unermüdlicher wie kontinuierlicher Aufbauarbeit besonders unserer Jugendbetreuerinnen in den vergangenen Jahren“, betont der Präfekt. Der finanzielle Beitrag zur Teilnahme an der Wallfahrt wird überschaubar gehalten. Als Jugendlicher gilt man bis zum Abschluss der Ausbildung. Das gemeinsame Tun wird nicht auf die Wallfahrtszeit beschränkt. Neben der Internetseite www.koelnerkevelaerbruderschaft.de und den sozialen Netzwerken schafft die Bruderschaft im Jahresverlauf Gelegenheiten, die Kontakte zu pflegen. „Dazu nehmen wir auch schon mal Geld in die Hand, um Dinge zu tun, die jungen Menschen eben Spaß machen, zum Beispiel eine Stadionbesichtigung mit anschließendem Picknick.“ Und zum gemeinsamen Grillen können auch Freunde mitgebracht werden. Die pilgern dann vielleicht im kommenden Jahr mit zur „Trösterin der Betrüben“ nach Kevelaer am Niederrhein.

